

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 22. Oktober 1965

Blatt 2753

## Anderung der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien

=====

22. Oktober (RK) In der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung hat Stadtrat Bock den Entwurf des Gesetzes, mit dem die Verfassung der Bundeshauptstadt geändert wird, eingebracht. Dieser Entwurf wurde hierauf dem Präsidenten des Wiener Landtages zugeleitet. Der Wiener Landtag wird in seiner nächsten Geschäftssitzung am 29. Oktober die Verfassungsänderung behandeln.

- - -

## Allerheiligen-Verkehr der Wiener Straßenbahn

=====

22. Oktober (RK) Von Mittwoch, den 27. Oktober, bis Dienstag, den 2. November, werden außer der Linie 71 nach Bedarf direkte Straßenbahnlinien und außerdem am Sonntag, den 31. Oktober, und Montag, dem 1. November, ein Autobus-Schnellverkehr vom Schottenring zum Zentralfriedhof geführt. Weiter wird am Sonntag, den 31. Oktober, und Montag, dem 1. November, die Autobuslinie 40 von ihrer Endstation über Dänenstraße-Hartäckerstraße bis zum Döblinger Friedhof verlängert. Nähere Angaben über die Linienführung und Fahrpreise sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen und Autobussen zu entnehmen.

Am Montag, dem 1. November, gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenkarten zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken Mauer, Lange Gasse - Mödling und Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf sowie die Sonn- und

Feiertags-Zweifahrtenkarten für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II sind an diesem Tag gültig. Die Kurz- und Teilstrecken-, Arbeitslosen-, Jugendfürsorge-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind dagegen ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II und den Aufzahlungsstrecken der Linie 64 A gilt der Drei Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling).

Die Vorverkaufsstellen sind an Montag, dem 1. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

#### "Winterbetrieb" der Höhenstraßen-Autobuslinie

Ab Montag, dem 25. Oktober, fährt der letzte Wagen der Autobuslinie 21 (Grinzing-Kahlenberg) der Jahreszeit entsprechend bis auf weiteres von Grinzing über den Cobenzl auf den Kahlenberg um 20 Uhr, vom Kahlenberg über den Cobenzl nach Grinzing um 20.20 Uhr.

- - -

#### 80. Geburtstag von Hans Leitmeier

=====

22. Oktober (RK) Am 24. Oktober vollendet der Mineraloge Univ.-Prof. i.R. Dr. Hans Leitmeier das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und studierte an der Grazer Universität Mineralogie und Geologie. 1916 erfolgte an der Wiener Universität seine Habilitierung, 1938 seine Pensionierung. 1945 war er einer der ersten, die den Lehrbetrieb aufnahmen. Bis 1956 war er Ordinarius und Leiter des Mineralogisch-Petrographischen Instituts, um dessen Wiederaufbau er sich große Verdienste erwarb. Er bekleidete die Würde eines Dekans der Philosophischen Fakultät und ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sein spezielles Forschungsgebiet sind die mineralogenetischen Probleme. Leitmeier ist aber auch einer der besten Kenner der Alpen, ihres Aufbaues und ihrer Entstehung. Sein Hauptwerk ist die Arbeit "Einführung in die Gesteinskunde". Für die wissenschaftliche Volksbildung hat er als langjähriger Sekretär der volkstümlichen Universitätskurse gleichfalls viel geleistet.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

## Karl Führich zum Gedenken

=====

22. Oktober (RK) Auf den 24. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Chordirigenten und Komponisten Karl Führich.

Er wurde in Jannitz, Mähren, geboren und kam schon als Kind nach Wien, wo er seine Heimat fand. Er studierte an Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde und war Schüler Anton Bruckners. Die Wiener Singakademie berief ihn zum Chormeister und eröffnete ihm das Fachgebiet, das seine Lebensaufgabe werden sollte. Als Nachfolger Weinzierls wurde er Regenschori der Basilika Maria Treu, eine Stellung, die er durch ein halbes Jahrhundert innehatte und der sich weitere ehrenvolle Berufungen zugesellten. Als er 1935 seinen 70. Geburtstag feierte, durfte er sich der Ehrenmitgliedschaft von 19 Gesangsvereinen rühmen. Mehrere Vereine ernannten ihn zum Ehrenchormeister. Sein eigenes kompositorisches Schaffen galt hauptsächlich dem Chorwesen. Hier waren ihm seine schönsten Erfolge beschieden. Besonders populär wurden seine Männerchöre, die sich durch melodischen Schwung, wirkungsvollen Satzbau und harmonischen Reichtum auszeichneten. Auch seine kirchlichen Kompositionen erlebten zahlreiche Aufführungen. Karl Führich stand als Nestor des Wiener Chorwesens in hohem Ansehen, erfreute sich aber auch als Mensch durch sein lebenswürdiges, bescheidenes Wesen allgemeiner Wertschätzung. Neben anderen offiziellen Anerkennungsbeweisen wurde ihm der Professortitel und das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Karl Führich ist am 30. April 1959 in Wien im 94. Lebensjahr gestorben.

- - -

Stimmen über Wien:

Wiener Musi, Wiener Müll und Wiener Massenverkehr  
=====

22. Oktober (RK) In der in Nürnberg erscheinenden "Fränkischen Tagespost", Ausgabe vom 7. Oktober, bringt Fritz Schleicher unter obigem Titel einen ganzseitigen, reich bebilderten Bericht über den Besuch von 40 Aufsichtsräten der Städtischen Werke Nürnberg in der österreichischen Bundeshauptstadt. Wir bringen den Wortlaut des Artikels, der ein Beispiel dafür ist, wie Nachbarn über uns denken:

"Daß wir Bundesdeutschen von unseren österreichischen Nachbarn eine Menge lernen können (außer der sprichwörtlichen Gemütsruhe und der sagenhaften schwarz-roten Koalition), das erfuhren jüngst 40 Aufsichtsräte der Städtischen Werke Nürnberg, der EMAG und der VAG auf einer Studienreise nach Wien und Kaprun. In der Donaumetropole wandelten sie auf den Spuren Beethovens und des dritten Mannes, schauten tief in die Öfen der Müllverbrennung und in die Heurigen-Gläser in Nußdorf und ließen sich über die Wasserversorgung reinen Wein einschenken. Zwei Tage lang fuhren sie kreuz und quer durch die Hauptstadt der einstigen Donaumonarchie. Kinderheime, Treibhäuser, Wohnsiedlungen, halbfertige U-Bahn-Tunnels und abernals Wohnsiedlungen waren Stationen des strapaziösen Besichtigungsprogramms, das gerade noch erlaubte, am Stephansdom wenigstens vorbeizufahren und um das Schloß Belvedere einmal herumzugehen.

'Wien wird schön erst bei Nacht' - dieser melodienbeflügelte Gemeinplatz stimmt längst nicht mehr. Er würde der 'Weltstadt von heute' in keiner Weise gerecht. Auf breiten Schnellstraßen fährt man ins Zentrum, und in der zweiten Ebene bestaunt man schicke unterirdische Verkehrsanlagen, wie die 'Jonasgrotte' an der Oper und das Tunnelsystem an Schottenring oder an Südtiroler Platz. Sie beweisen selbst dem operettenhörigsten Bundestouristen, daß hier in den letzten Jahren ungeheuer viel gearbeitet wurde. Und da es in Österreich wenig Gastarbeiter gibt, mußten die bienenfleißigen Wiener tatsächlich selbst geschuftet haben. Überflüssig zu betonen, daß sie

nicht den ganzen Tag Fiakerfahr'n und Walzer tanzen und am Abend mit ihren Dackeln vom Grinzing heimwärts wackeln.

Der Verkehr nahm gewaltig zu und bricht sich unaufhaltsam Bahn. Von den 1,6 Millionen Einwohnern hat jeder sechste ein Kraftfahrzeug. Damit erreicht Wien zwar noch nicht die Verkehrsdichte von Nürnberg (mit 1:4,5), aber die Symptome der verstopften Straßen sind bereits die gleichen. Kreischende Bremsen und Autohupen klingen selbst in Wien nicht ganz so lieblich wie ein Glockenspiel. 'Ös hupn ham mer uns schon abg'wöhnt', meint unser Wiener Reiseführer aus dem Baureferat, 'wir wissen: es nutzt nix.'

#### Wie in Nürnberg: U-Strab oder U-Bahn

Je mehr Platz die Autos brauchen, umso schwieriger wird die Situation für die Tram. Da man auf das schienengebundene Massenverkehrsmittel auf keinen Fall verzichten kann, muß es in die zweite Ebene. 'Autobussé in der Innenstadt wären morgens und abends feststehende Plakatträger', sagt Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Engelberger auf die gezielte Frage von Prof. Dr. Ipfelkofer. Heute besteht kein Zweifel mehr, daß nur das schnelle Schienenfahrzeug den Massenverkehr bewältigen kann. Die Wiener Gemeinderäte stehen vor der gleichen Entscheidung wie ihre Kollegen von der Pegnitz: U-Strab (= Unterpflaster-Straßenbahn) oder gleich U-Bahn. Die Fachleute aus der Wiener Verwaltung plädieren leidenschaftlich und mit beweiskräftigen Prognosen für die U-Bahn. Und auch in Nürnberg sieht es so aus, als ob Verwaltung und Stadtrat der schnelleren, sicheren U-Bahn den Vorzug geben würden.

#### Oben wird gefahren, unten noch gebaut

Dabei sind die Wiener nicht nur fleißig, sondern auch schlau. Die Nürnberger staunten nicht wenig, als man ihnen stolz die Schlitzbauweise erklärte - ein modernes Verfahren für den Tunnelbau, das erlaubt, auf engstem Raum zu arbeiten. Nach ganz kurzer Zeit kann die Fahrbahndecke wieder geschlossen werden, während darunter noch eifrig gebaut wird. Beim Unterfahren der 'Lastenstraße' parallel zum Ring gehen die Wiener sogar in die dritte Ebene. An der Kreuzung Messeplatz-Maria-

hilfer Straße stiegen die 40 Nürnberger in die Unterwelt-Baustelle. Zuerst kommt man in einen Fußgängertunnel wie bei uns am Bahnhofplatz, von dort aus geht es um ein weiteres Stockwerk in die Tiefe zu den Bahnsteigen der künftigen U-Bahn (oder U-Strab).

Diese Erfahrung war für uns wichtig, weil sie bestätigte, daß wir mit einer U-Bahn unter dem Fußgängertunnel an Bahnhof hindurchkommen, ohne 'alles wieder aufzureißen', wie manche Leute schon befürchten.

#### Gleiches System in der Müllverbrennung

In einem weiteren Punkt fanden die Nürnberger Stadtväter eine frühere Entscheidung bestätigt: Wien verbrennt den Müll seit zweieinhalb Jahren in der gleichen Anlage, wie sie bei uns jetzt gebaut wird und hat damit die besten Erfahrungen gemacht. Die Wiener Müllverbrennung am Flötzersteig liegt im Westen der Stadt, umgeben von Villen und zwei Krankenhäusern. Diese Anstalten sind die Hauptabnehmer der erzeugten Heizkraft. Beim Rundgang sagt der Leiter der Wiener Stadtreinigung, daß die Nachbarn vor dem Bau furchtbar geschimpft haben über Rauch, Ruß und Gestank. Als der Müll wirklich brannte, verstumten die Klagen, denn den Rauch aus einem hundert Meter hohen Schornstein spürten sie nicht; die Luft wurde sogar reiner als vorher durch den Ölrauch aus den früheren Heizungen der Spitäler, und von Geruchsbelästigung merkt man nicht einmal in der Greifer-Kanzel des Müllbunkers etwas.

Parallelen zwischen den Städten Wien und Nürnberg ließen sich in einem weiteren Bereich der öffentlichen Versorgung feststellen. Wir beziehen unser Trinkwasser über eine 60 Kilometer lange Rohrleitung aus dem fränkischen Bergland bei Ranna, Wien holt sein Wasser über eine 100-Kilometer-Leitung aus dem heimischen Hochgebirge, Wien baute eine zweite und dritte Leitung von rund 200 Kilometer, Nürnberg muß jetzt rund 100 Kilometer weiter südlich die Donau ampumpen, um über eine zweite Wasser-Pipeline den Durst der Nürnberger Kehlen zu löschen. Die Wiener sind begeistert von ihren frischen, weichen Hochquellenwasser, sie pflegen es und erschließen immer neue Quellen. Und das besondere daran: das Wiener Wasser ist billig

(zum Unterschied vom Nürnberger Ranna-Sprudel). Ganze 60 Groschen (das sind nicht einmal zehn Pfennig) kostet der Kubikmeter.

Als dies bekannt wurde, stellte der Nürnberger Oberbürgermeister prompt die Rechtfertigungsfrage: 'Ist das ein Kostentarif?' Worauf der Wiener Wasser-Experte zugab, kostenecht müßten die Wiener mindestens zwei Schilling bezahlen. Aber einen Preis, der seit Jahrzehnten Gewohnheitsrecht ist, kann man schwer ändern. Das gleiche gilt in Wien für die Wohnungsmieten. Quadratmeterpreise von ein oder zwei Schilling (30 Pfennig) und in Neubauten von sechs Schilling erscheinen für uns unwahrscheinlich niedrig. Die Wohnung ist dort kein Handelsobjekt, die meisten Siedlungen baut die Stadt selbst. Sie lockert die dichten Viertel auf und baut Hochhäuser in Ottakring und Hernals, baut Schulen, Kindergärten, Heimstätten für alte Menschen und viele Sozialeinrichtungen.

Seine Pointen bereiteten die Nürnberger bestens vor auf das Feuerwerk des Wiener Witzes, das sie am Abend bei den 'Drei Spitzbuam' in Nußdorf erlebten, die Wiener Trinkwein-Versorgung nebenbei studierend. Am Abend zuvor war man in der Staatsoper oder im Burgtheater. Aber was ist eine Aufführung bei den vielen Bühnen und dem interessanten Spielplan? Wien hat ja viel mehr zu bieten als man in zwei Tagen besichtigen kann. Was die Nürnberger - außer den unmittelbaren wertvollen Facherfahrungen - mitnahmen, war der Eindruck einer lebendigen, schillernden Stadt, die ihre Gemütlichkeit gegen die hektische Betriebsamkeit unserer Tage noch verteidigen möchte, aber dennoch das Notwendigste großzügig und weitschauend plant und baut, die (ähnlich wie Nürnberg) eine große historische Tradition mit den Anforderungen der Gegenwart auf einen Nenner bringen muß - die Verpflichtung einer Weltstadt von gestern mit den Aufgaben einer Weltstadt von heute."

- - -

Stadtschulratspräsident dankt "Pionieren" der Wiener Schulwegpolizei  
=====

22. Oktober (RK) Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Dr. Max Neugebauer, dankte heute im Rahmen einer Feierstunde den "Pionieren" der Wiener Schulwegpolizei - Müttern und Vätern an der Volksschule 9, Liechtensteinstraße 137. Seit Schulbeginn sind in dieser Schule viele Eltern als Schulwegpolizisten tätig. Sie sichern in der Liechtensteinstraße die Fußgänger-Übergänge vor Unterrichtsbeginn und nach Unterrichtsschluß, damit die Kinder diese stark frequentierte Verkehrsader wohlbehalten und sicher überqueren können. Sie sind dazu durch ein Wiener Landesgesetz ermächtigt und als Schulwegpolizisten auch äußerlich kenntlich gemacht. Sie tragen eine weiße Mütze und einen weißen Mantel; mit einer weithin sichtbaren roten Kelle können sie den Verkehr stoppen.

Präsident Dr. Neugebauer betonte, daß diese Leistung vor allem deshalb besonders anerkennenswert sei, weil die Väter und Mütter damit nicht nur ihre eigenen Kinder beschützen, sondern auch allen anderen Elternvereinen ein nachahmenswertes Beispiel geben. Nach und nach soll nunmehr an allen Wiener Volksschulen ein solcher Schulwegpolizeidienst eingerichtet werden. Präsident Dr. Neugebauer lobte insbesondere, daß die Eltern sich für diesen Dienst freiwillig zur Verfügung stellen und daß sie die damit verbundenen Gefahren gerne auf sich nehmen. Ferner dankte Dr. Neugebauer der Wiener Städtischen Versicherung, die durch Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Paul Schärf vertreten war, dafür, daß sie den Versicherungsschutz der Schulwegpolizisten übernommen hat, sowie Generaldirektor Bauer von jener Mineralölfirma, die die Ausrüstung der Schulwegpolizisten zur Verfügung gestellt hat.

Im Namen des Wiener Polizeipräsidenten sprach Oberpolizeirat Dr. Baum Dankesworte an die erschienenen Schulwegpolizisten. Er wies darauf hin, daß die Polizei diese Bestrebungen immer unterstützten werde und daß ein Stab bewährter Verkehrspolizisten jene Eltern, die sich der Schulwegpolizei zur Verfügung stellen, gründlichst ausbilde. Wenn es gelingt, durch diesen Einsatz vorzuzusorgen, daß in Hinkunft kein Kind mehr auf dem Schulweg verunglückt, dann hat sich jedes Opfer und jeder Einsatz wirklich gelohnt.



Umleitung des Gürtel-Verkehrs

=====

22. Oktober (RK) Die Bauarbeiten für die Unterpflasterstraßenbahn am Wiedner Gürtel, am Margaretengürtel und in der Kliebergasse machen eine Umleitung des in westlicher Richtung fließenden Verkehrs am Gürtel notwendig.

In der ersten Umleitungsphase vom 25. Oktober bis voraussichtlich 15. November werden die Fahrzeuge über Radeckgasse - Schelleingasse - Gassergasse - Laurenzgasse umgeleitet.

Die zweite Umleitungsphase von Mitte November bis voraussichtlich 20. Jänner 1966 sieht eine Führung des westwärts gerichteten Gürtelverkehrs über Radeckgasse - Schelleingasse - Gassergasse - Hollgasse vor.

Diese genannten Straßenzüge werden für die Dauer der Verkehrsumleitungen zu Einbahnstraßen erklärt.

Die westwärts fahrenden - also vom Südtiroler Platz kommenden - Linksabbieger in die Landgutgasse benützen weiterhin die Gürtelhauptfahrbahn. Die Gürtel-Nebenfahrbahn wird im Baustellen-Bereich für jeden Verkehr gesperrt.

- - -

Rumänische Parlamentsdelegation auf dem Kahlenberg  
=====

22. Oktober (RK) Nach einer Delegation des Sejm, des polnischen Parlaments, hält sich nun eine neunköpfige rumänische Parlamentsdelegation auf Einladung des österreichischen Nationalrats zu einem Gegenbesuch in Österreich auf. Wie für die polnische Delegation am Donnerstag vergangener Woche gab Bürgermeister Bruno Marek heute mittag im Restaurant auf dem Kahlenberg auch einen Empfang für die rumänischen Gäste, an deren Spitze der Präsident des Rumänischen Instituts für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland und Präsident der rumänischen Gruppe bei der Interparlamentarischen Union, Ion Pas, steht, der nicht nur Politiker, sondern auch einer der bekanntesten Lyriker und Schriftsteller seines Landes ist. Neben dem Bürgermeister nahmen auch der Erste Präsident des Wiener Landtages, Dr. Stemmer, der Dritte Landtagspräsident, Helene Potetz, sowie Stadtrat Pfösch an dem Empfang teil. Seitens des österreichischen Parlaments hatten sich Nationalratspräsident Dr. Maleta und Nationalratsabgeordnete Rosa Jochmann auf dem Kahlenberg eingefunden. In Begleitung der rumänischen Delegation befand sich der rumänische Botschafter in Wien, Ochianu.

Bürgermeister Marek hieß die Gäste herzlich willkommen und wies auf die vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Österreich hin. Er erinnerte an zahlreiche rumänische Künstler, die in Wien gewirkt haben, so der Dichter Eminescu, der Komponist Enescu und die unvergeßliche Opernsängerin Maria Cebotari. Der Bürgermeister wünschte den Gästen sodann schöne Tage in Österreich und gab seine Hoffnung Ausdruck, daß ihre geplanten Verhandlungen mit verschiedenen österreichischen Stellen zu dem erhofften Erfolg führen.

Präsident Pas, dem der Bürgermeister zur Erinnerung einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien überreichte, dankte im Namen der Delegation für den Empfang und die Gastfreundschaft der Stadtverwaltung und betonte, die Delegation habe vom ersten Moment ihres Besuches an gefühlt, daß sie

von den Österreichern mit großen freundschaftlichen Gefühlen aufgenommen werde. Als Gegengeschenk überreichte der Delegationsleiter dem Bürgermeister einen großen Bildband über Rumänien.

Am Nachmittag nahmen die Gäste an einer Rundfahrt durch das Neue Wien teil. Sie besichtigten dabei unter anderem das Internationale Studentenheim in Döbling, die Assanierung Alt-Ottakrings, das Wilhelminenspital, die Stadthalle, die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig sowie mehrere Wohnhausanlagen, Kindergärten und Verkehrsbauwerke.

- - -

Fast 2.000 Wiener besichtigten gestern die neue Zentralberufsschule  
=====

22. Oktober (RK) Nach vorsichtigen Schätzungen besichtigten gestern nachmittag nahezu 2.000 Wienerinnen und Wiener den von Bürgermeister Marek seiner Bestimmung übergebenen größten Schulneubau der Gemeinde Wien seit Kriegsende, die dritte Zentralberufsschule im 12. Bezirk. Die offizielle Eröffnung für geladene Gäste fand am Vormittag statt, der Nachmittag jedoch war zu einem "Tag der offenen Tür" erklärt worden, an dem jedermann den weitläufigen Komplex dieser modernsten Schule Wiens besuchen und sich von dem sowohl in architektonischer als auch in einrichtungsmäßiger Hinsicht hervorragend gestalteten Gebäude ein genaues Bild machen konnte.

- - -

Jugendsparer-Ball der Zentralsparkasse im Wiener Rathaus  
=====

22. Oktober (RK) Als Auftakt der bevorstehenden Jugendsparwoche veranstaltete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien heute abend in den Festräumen des Wiener Rathauses den schon zur Tradition gewordenen Jugendsparer-Ball. Rund 3.000 Jugendsparer der Zentralsparkasse hatten sich zu dieser repräsentativen Ballveranstaltung eingefunden, die von Bürgermeister Bruno Marek, der auch den Ehrenschatz übernommen hatte, eröffnet wurde. Bekannte Tanzorchester und Künstler sorgten für die Unterhaltung der sowohl sparsfreudigen als auch tanzlustigen Jugend, die sich an diesem Ballabend blendend unterhielt.

- - -